Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 23 (1878)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

23. Jargang. 1878.

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen Lerervereins.

№ 15. Erscheint jeden Samstag. 13. April.

Abonnementspreis: järlich 4 Fr., halbjärlich 2 Fr. 10 Cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfenning.) Einsendungen für di Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Verhältniss der Realien zum Sprachunterricht in der Volksschule. II. (Schluss.) — Zum Mittelschulwesen. — Schweiz. Di ansteckenden Kinderkrankheiten. — Eine allseitig gefürte Klage. — Nachrichten. — Über Schulreisen. — Literarisches. —

Verhältniss der Realien zum Sprachunterrichte in der Volksschule.

(Von Schulinspektor *Wyß*.)

II.

III. Welches sind di besonderen Zwecke des Sprach- und Realunterrichtes?

A. Di Zwecke des Sprachunterrichtes.

Durch den Sprachunterricht soll der Schüler lernen:

a. di in der Sprache ausgedrückten Gedanken *anderer* richtig zu verstehen;

b. seine *eigenen* Gedanken auf klare und unzweideutige Weise auszudrücken.

Der erste Zweck heißt *Sprachverständniss*, der zweite heißt *Sprachfertigkeit*. Der erste wird besonders durch di Sprachlere, der zweite durch di *Sprachübung* erreicht Da Sprachbildung mit Gedankenbildung und Geistesbildung zusammenfällt, und da jeder Unterricht es mit Gedanken zu tun hat, so ist auch jeder Unterricht ein Sprachunterricht im weitern Sinne. Besonders gilt dis vom realistischen Unterrichte, wenn er, wi wir verlangen, vilfach zu Sprachübungen verwendet wird. Es ist also ganz klar, dass durch di Verwendung des Realunterrichtes zu Sprachübungen di Zwecke des Sprachunterrichtes in hohem Maße gefördert würden wi auch di allgemeinen Unterrichtszwecke überhaupt. Di Förderung der Sprachbildung ist aber ser hoch anzuschlagen, da si gleichbedeutend ist wi Förderung der Geistesbildung und da si für das praktische Leben von maßgebender Bedeutung ist.

Es bleibt also bloß noch zu untersuchen, worin der Zweck des Realunterrichtes besteht und ob diser durch seine Verwendung zu Sprachübungen etwa gefärdet würde.

B. Di Zwecke des Realunterrichtes.

Wenn man den Zweck des Realunterrichtes hauptsächlich in das realistische *wissen* verlegt, so ist das grundfalsch, weil einseitig und darum unpädagogisch und für di Schule verhängnissvoll. Diser Zweck tritt nur an höheren Schulen und an Berufsschulen stärker hervor, nicht aber an der allgemeinen Volksschule. Für di Volksschule ist es von vil größerer Bedeutung, den Realunterricht vor allem aus dem Zwecke der allgemeinen *Geistesbildung* dinstbar zu machen. Und zu disem Zwecke ist er geradezu ein ganz vorzügliches Mittel. Was wäre geeigneter, den Geist mit einer Menge von Anschauungen zu bereichern als gerade di Weltkunde! Was wäre geeigneter, das denken zu entwickeln, den Verstand zu bilden, das Gefül am waren, guten und schönen zu erwärmen und den Willen und di Gesinnung zu kräftigen als wider di Weltkunde. Zur intellektuellen, moralischen, religiösen und ästhetischen Geistesbildung bitet der Realunterricht vortreffliche Mittel. Aber ebendarum darf er nicht einseitig nur das wissen fördern und darf darum nicht in systematischer Weise erteilt werden, sondern in einer Weise, di ebenso ser das Gefül befridigt, als das wissen fördert. Dise Weise ist di biographische und monographische, di anzihende Behandlung einzelner Objekte. Eine solche Behandlung des Realunterrichtes ist es aber gerade, welche sich zu einer Verbindung mit dem Sprachunterrichte ganz vortrefflich eignet. Eine falsche Zweckbestimmung des Realunterrichtes hat einer falschen Methode gerufen; di richtige Zweckbestimmung wird auch di richtige Methode bringen. Es ist leicht einzusehen, dass di Verwendung des Realunterrichtes zu vilfachen *Sprachübungen* zwar nicht ser geeignet ist, di Köpfe mit vilem Wissensmaterial zu erfüllen, wol aber für ein solides und dauerhaftes wissen zu sorgen und darüber hinaus durch allseitige Bereicherung des Geistes eine praktische und harmonische Bildung zu geben und dem eigentlichen Zwecke des Realunterrichtes in erhöhtem Maße zu dinen.

Man muss daher sowol im Interesse der Sprachbildung als in dem des Realunterrichtes, namentlich aber im Interesse der höchsten *Unterrichtszwecke*, eine innigere Verbindung des Sprachunterrichtes und Realunterrichtes auch auf der Stufe der Oberschule verlangen. Damit wird eine **Konzentration** des Unterrichtes geschaffen, welche

für di Volksschule von der woltätigsten Wirkung sein wird und welche einen gründlichen Unterricht garantirt.

IV. Di Selbständigkeit des Realunterrichtes.

Wenn wir auch im Interesse des gesammten Unterrichtes den Realunterricht dem Sprachunterrichte dinstbar machen wollen, so verlangen wir damit doch nicht, dass jener seine volle Selbständigkeit aufgebe. Der Realunterricht soll selbständig bleiben. Wir verlangen nicht eine „Verschmelzung“ beider in Frage stehenden Fächer. Dis ist ein unpassendes, ein falsches Wort. Wir verlangen nur eine *gegenseitige Unterstützung* der beiden Fächer. Der Realunterricht ist so wichtig, dass seine Selbständigkeit gewart werden muss. Er ist ein treffliches Mittel zur Geistesbildung; er ist es, der dem Schüler di Kenntniss der Natur vermittelt; er zeigt im sein Verhältniss zu Natur und Welt; er erweckt Libe zur Natur und zum Vaterlande; er öffnet di Augen und das Verständniss für di Außenwelt. Darum soll seine Bedeutung und seine Selbständigkeit gewart werden.

Im Geschichtsunterrichte verlangen wir daher vom Lerer wi bisher, dass er di geschichtlichen Erzälungen frei und warm und begeisternd vortrage. One dises würde diser Unterricht nimals Begeisterung und Vaterlandslibe erwecken können. Mit dem bloßen lesen und abfragen ist es nicht gemacht.

Ebenso hat der Unterricht in der Naturkunde und Geographie von der Anschauung auszugehen, und es ist das beobachten, vorzeigen, experimentiren und vortragen unerlässlich.

Der freie Vortrag des Lerers bleibt immer das erste, aber di Verwertung des gehörten und gesehenen zu den Zwecken der Sprachübung soll dann das zweite sein und auf jenes folgen.

V. Di gegenseitige Unterstützung von Sprach- und Realunterricht.

Wi sollen sich beide Fächer gegenseitig unterstützen? Di Antwort ist kurz und verständlich:

Beide Fächer sollen sich in der **Sprachübung**, und zwar in der mündlichen und schriftlichen, konzentriren. Di Sprachübung, und zwar besonders di *schriftliche*, ist das eigentliche Zentrum diser Fächergruppe. Im Anschauungsunterrichte der Elementarschule sind und bleiben der Sprach- und Realunterricht völlig in Eines verschmolzen. Auf der II. Unterrichtsstufe hat auch bisher der Realunterricht eine selbständige Stellung eingenommen, jedoch so, dass er den Zwecken der Sprachübung dinstbar gemacht wurde. Dis Verhältniss der II. Stufe soll nun auch für di III. Unterrichtsstufe, di Stufe der Oberschule, fortdauern. Der Grundsatz der Konzentration des Unterrichtes muss bis zum 9. Schuljare festgehalten werden, sowi auch der Grundsatz der biographischen und monographischen Behandlung der realistischen Stoffe; denn nur dise Behandlung erlaubt eine Verwertung desselben zu den Zwecken der Sprachübung. Di Steigerung des Unterrichtes in der Oberschule soll bloß darin bestehen, dass di Einzelbilder konzentrisch sich erweitern und dass in der Geschichte z. B. der Lerer den Faden der Entwicklung zwischen inen herstellt.

Di Sprachübung wird in eine mündliche und schriftliche unterschiden. Di mündliche besteht aus *lesen* und *sprechen*; di schriftliche heißt *schreiben*.

Der Stoff des Realunterrichtes soll zu allen drei Arten von Übungen verwendet werden. Es ergibt sich daraus z. B. in der Geschichte folgende Behandlungsweise:

1) Freier Vortrag des Geschichtsbildes durch den Lerer;
2) abfragen des vorgetragenen;
3) lesen des betreffenden biographischen Bildes im Lesebuche;
4) abfragen des gelesenen und aufsuchen des Planes des Stückes;
5) schriftliche Reproduktion des Stückes in angemessener *Verkürzung*.

Bevor man in der folgenden Geschichtsstunde zu einem neuen Stücke übergeht, wird das frühere repetitorisch abgefragt. Eine Geschichtsstunde glidert sich also folgendermaßen:

a. Di ersten 10 Minuten werden zur Repetition verwendet;
b. di folgenden 20 Minuten dinen zum vortragen, lesen und abfragen;
c. di letzten 30 Minuten werden zur schriftlichen Reproduktion verwendet.

Oder man könnte auch di beiden Geschichtsstunden einer Woche so verteilen, dass man di erste ganz zum vortragen, lesen und abfragen verwendet und di zweite zur schriftlichen Reproduktion. Di schriftlichen Reproduktionen werden von den Schülern gegenseitig und unter Aufsicht des Lerers korrigirt. In änlicher Weise werden di naturkundlichen und geographischen Stoffe behandelt.

Auf dise Weise werden wöchentlich zu den 8 ordentlichen Sprachübungsstunden noch 3 neue Stunden kommen. Dass dabei di Sprachübung der Schüler reichlich gewinnen muss, ist außer Zweifel. Mit diser sprachlichen Bildung gewinnt aber der Schüler eine praktische und tüchtige allgemeine Bildung. Diesterweg sagt mit Recht: „Di Bildung ligt nicht in der Summe des wissens, sondern in der vollständigen Durchschauung und fertigen Handhabung alles dessen, was man weiß.“

Mit der gründlichen Sprachbildung hat der Schüler auch den Schlüssel zu jeder Wissenschaft und Kunst in der Tasche; und, was am meisten Wert hat, mit der gründlichen Sprachbildung erst stellt sich beim Schüler der Trib nach beständiger und selbständiger Fortbildung ein. In diser Verbindung des Realunterrichtes mit der Sprachübung gewinnt aber auch der Realunterricht selber; denn di schriftliche Reproduktion des gehörten und gesehenen ist di gründlichste Repetition, di es gibt, und sorgt dafür, dass der gebotene Stoff des Realunterrichtes

zum bleibenden Eigentum des Schülers wird. *Di* **schriftliche Sprachübung** *sei daher der eigentliche Mittelpunkt des gesammten Sprach- und Realunterrichtes.*

Di mündliche Sprachübung, das *sprechen* des Schülers, darf dabei nicht vernachlässigt werden; si soll der schriftlichen Sprachübung stets vorangehen. Der Schüler soll vilfach in der zusammenhängenden Rede, namentlich in der Erzälung, geübt werden. Wenn also der Lerer mit den Schülern eine geschichtliche Erzälung gelesen hat, so wird der Plan derselben an di Wandtafel geschriben und der Schüler zur mündlichen und schriftlichen Reproduktion angehalten.

Überdis ist streng darauf zu halten, dass der Schüler alle seine Antworten in *schriftdeutscher* Sprache und in vollständigen Sätzen gebe, und der Lerer darf sich ni mit halben Antworten zufriden geben oder mit einem bloßen Ja oder Nein.

VI. Welche Folgerungen ergeben sich daraus?

Wenn di hir vorgeschlagene Konzentration des Sprach- und Realunterrichtes ausgefürt werden soll, so ergeben sich daraus folgende Forderungen:

1) Der Stoff des Realunterrichtes muss sich auf das wichtigste und notwendigste beschränken, muss also reduzirt werden.
2) Auch für di Stufe der Oberschule muss der Realunterricht vorherrschend dem konkreten denken in Vorstellungen dinen; darum muss er nicht Geschichte, sondern in Geschichten, nicht in Erdkunde oder Naturkunde, *sondern in abgerundeten, Verstand und Gemüt bildenden Darstellungen aus disen Gebiten bestehen.*
3) Dise abgerundeten und anzihenden Darstellungen aus den Gebiten des Realunterrichtes dürfen aber den Realunterricht nicht ersetzen, sondern *nur ergänzen und befestigen.* Zu disem Zwecke sind si in das **Lesebuch** für Oberklassen aufzunemen und in Ergänzung des freien Vortrages zu Lese-, Sprech- und Schreibübungen zu verwerten. Das Lesebuch hat also den Zwecken des Sprachunterrichtes und des Realunterrichtes gleichmäßig zu dinen.
4) Das Oberklassen-Lesebuch teilt sich also in zwei Teile, in einen sprachlichen und in einen realistischen Teil. Der sprachliche Teil enthält di poetischen und prosaischen Musterstücke aus der deutschen und vaterländischen Literatur und dint den sprachlichen und idealen Bildungszwecken. Er enthalte ferner eine Anzal von Stücken iedealen Gehaltes mit Bezug auf den realistischen Stoff. Der realistische Teil enthalte ungefär je 40 schöne anzihende Darstellungen aus der Geschichte, der Geographie und Naturkunde und dine den sprachlichen und realistischen Zwecken zugleich. —

Im Kanton Bern ist eine sofortige Revision des Lesebuches der Oberschule vorzunemen, weil das jetzige Lesebuch den Zwecken des Realunterrichtes nicht dint und zudem ser vile zu lange und unbrauchbare Stücke enthält.

Wir fassen zum Schlusse di Beantwortung unserer Frage in folgende Sätze zusammen:

1) Di Konzentration des Sprach- und Realunterrichtes ist im Interesse der Förderung sowol des materiellen als des formalen und ethischen Unterrichtszweckes; si befördert einen naturgemäßen, praktischen, dauerhaften und erzihenden Unterricht.
2) Beide Unterrichtszweige sollen sich in der *Sprachübung* konzentriren.
3) Gleichwol hat jeder von inen eine gewisse Selbstständigkeit zu behalten.
4) Der Stoff des Realunterrichtes hat sich auf das wichtigste zu beschränken.
5) Zur Befestigung und Ergänzung des Bealunterrichtes und zur Förderung der Sprachübung sind anzihende Darstellungen aus dem Gebite des Realunterrichtes in das Lesebuch aufzunemen und zu Übungen im *lesen, sprechen* und *schreiben* zu verwenden.
6) Dise Übungen fallen größtenteils auf di für den Realunterricht angesetzten Stunden.

Zum Mittelschulwesen.

Was für eine höhere Konfusion im höheren Mittelschulwesen Deutschlands sich findet, das hat *Nohl* in seiner kürzlich erschinenen Schrift: „Ein neuer Schulorganismus“ — auseinandergesetzt. Da gibt es, abgesehen von den eigentlichen Fachschulen, Gymnasien, Progymnasien, Realschulen I. und II. Ordnung, höhere Bürgerschulen, höhere Stadtschulen, Mittelschulen und Rektoratsschulen! Den Unterschid diser Schulen nur teilweise anzugeben, wäre mancher gebildete Preusse nicht um Stande, meint Nohl.

Das gemeinsame aber ist das, dass si alle schon an das 4. Schuljar der Elementarschule anschlißen. Ein Vater, der seinen zenjärigen Son aus der Elementarschule nimmt, steht vor einer grausamen Wal. „Bis zum 10. Lebensjare sind di Lergegenstände für di gesammte Jugend diselben; und auf einmal springt es auseinander nach allen Richtungen der Windrose.“ Darum verlangt Nohl eine allgemeine Mittelschule für 3 Jare, anschlißend an di Elementarschule (4. Schuljar) und vertretend di Sexta, Quinta und Quarta aller höheren Leranstalten.

Natürlich verlangt dann Nohl, dass in disen gemeinsamen Unterklassen aller Mittelschulen zunächst nur di *notwendigen* Lergegenstände und in jedem Fache nur das nötigste betriben werden. Di alte Geschichte und di alten Sprachen werden also aus disen Klassen ausgewisen. Nohl kritisirt di bisherige Praxis mit folgenden Worten: „Das Gymnasium und di Realschule I. Ordnung treiben in Sexta, Quinta und Quarta alte Geschichte, keinen Buchstaben vaterländischer Geschichte, und di nach Tertia aufsteigenden Schüler kennen schon di Verfassungen von Sparta, Athen und Rom, aber wissen so gut wi nichts von den

deutschen Befreiungskrigen; der große Preussenkönig Friedrich, der alte Blücher und andere vaterländische Männer sind inen fast ganz unbekannte Namen. Di Griechen und Römer, auf deren Kultus es mit diser grundverkerten Einrichtung abgesehen ist, di aber selbst di Erzihung irer Jugend vor allem *vaterländisch* betriben, würden Hon und Spott auf solchen vaterlandslosen Geschichtsunterricht werfen; si würden eine solche Art der „klassischen" Erzihung der Jugend erst recht „barbarisch" nennen. Hätten wir einen auf sein Amt wol vorbereiteten und desshalb auch di patriotische Bedeutung des Geschichtsunterrichtes kennenden wissenschaftlichen Lerstand, dann würde dem Geschichtslerer in Sexta, Quinta und Quarta das Angesicht vor Scham erglühen, wenn er Schülern, di noch nicht di ersten Elemente der vaterländischen Geschichte kennen, von Personen und Tatsachen untergegangener Völker erzälen und das erzälte mit komischer Ernsthaftigkeit den jungen Köpfen einprägen müsste."

„So beginnt auch der fremdsprachliche Unterricht auf Gymnasien und Realschulen I. Ordnung mit dem Lateinischen. Dise Sprache ist im Wortschatze, in der Formenlere und Syntax, in irem innersten Wesen von der deutschen grundverschiden, bitet desshalb von der ersten Stunde an dem Verständnisse der zenjärigen Kinder di größten Schwirigkeiten dar, und ire Betreibung weckt desshalb in gesundheitlicher Bezihung in jedem Menschenfreunde di ernstesten Sorgen. Im allgemeinen ist es zwar richtig: je schwiriger eine Sprache ist, um so mer fordert si das nachdenken heraus, um so mer zwingt si zur Sammlung, zur Überlegung. Wem es gelungen ist, di Ilias oder di Aeneis zu verstehen, der hat daran seinen Geist mer geklärt und gekräftigt, als wer Voltaire's Henriade mit Erfolg gelesen hat; di *Ars poetica* von Horaz kann den Verstand anders schulen als di *Art poétique* von Boileau; di Schriften des Thucidides fordern unsere geistige Tätigkeit in höherem Grade heraus als di des Macaulay. Wer aber di Henriade, di Art poétique und di History of England gründlich verstanden hat, der hat daran vil mer geistförderndes gehabt, als wer jene antiken Werke *nicht* verstanden hat. Und hir ligt der eigentliche Kern der ganzen Frage. Das Lateinische und Griechische haben eine eminent geistschulende Kraft; aber nur für den, der es zum Verständnisse diser beiden Sprachen bringen kann. Wer das nicht kann, für den haben si nicht bloß keine geistschulende Kraft, sondern si werden in, je weniger Begabung er für si besitzt, um so weniger zum eigentlichen denken kommen lassen; si werden in meist schnell entmutigen; *si werden in sogar, wenn man es forciren will, geistig lämen und verdummen.*"

„Selbst auf Gymnasien findet sich neben guten Schülern eine große Anzal mittelmäßiger und schwacher, di als solche von einer geistfördernden Wirksamkeit der alten Sprachen wenig oder gar nichts an sich erfaren. Das Lateinische und Griechische ist eben nicht jedermanns Sache, di wirkliche Bewältigung diser Sprachen, bei der allein von geistiger Schulung durch diselben di Rede sein kann, *verlangt einen angebornen Sprachsinn;* den haben nicht alle Menschen, der felt sogar vilen sonst ganz gescheidten Leuten. Und noch mer! Was di reifere Jugend vermag, vermag noch lange nicht auch di unmittelbar an di Kindheit grenzende; was man dreizenjärigen Schülern unter Umständen als geistige Speise vorsetzen darf, kann für zenjärige eine harte, ja völlig unverdauliche Kost sein."

„Zwischen den alten und den neueren Sprachen besteht der große Unterschid, dass bei den ersteren gerade der Anfang schwer ist, weil hir fast alles von der deutschen Sprache abweicht, der Fortgang dagegen allmälig leichter wird; dass aber bei den neueren Sprachen das umgekerte der Fall ist. Di allererste Forderung der Pädagogik und der Menschlichkeit ist di, dass man den Schülern nur solche Dinge zum lernen gibt, di si auch wirklich im Stande sind, zu bewältigen; sonst übt man di schnödeste Gewalttätigkeit an den jungen Selen aus. Es ist ein Hülferuf, den ich hir für di arme, abgestandenen Vorurteilen geopferte Jugend erhebe."

Vom Latein in der Sexta sagt Nohl: „So bewegen sich di armen Schlachtopfer einer veralteten Pädagogik in dem Mülrade ewigen deklinirens und konjugirens, stolpern über jeden neuen Satz, zerbrechen sich di Köpfe an jeder neuen Regel. Mit kläglichem wissen geht dann das Gros in di Quinta hinein. Es mag manchem Lerer der alten Sprachen in Sexta, Quinta und Quarta das Gefül der absoluten Erbärmlichkeit einer solchen Sprachlernerei ganz oder teilweise abhanden gekommen sein. — Ein halbes Jar guten Tertia-Unterrichtes in den Anfängen des Lateins mit Schülern, bei denen di Vorbedingungen dises lernens erfüllt sind, wigt jene Dreijare-Arbeit reichlich auf."

Nohl schlägt darum vor, in der *allgemeinen* Mittelschule (Sexta, Quinta, Quarta) das Latein zu beseitigen, dafür Französisch und Englisch zu treiben und das Latein erst in der Tertia anzufangen. Was werden di „Stockphilologen" dazu sagen? Di Männer, welche berufen sind, den Unterrichtsplan der bernischen Mittelschulen zu beraten, machen wir auf di Schrift aufmerksam: C. Nohl: *„Ein neuer Schulorganismus."* J. H. Heuser, Leipzig. 1877.

St.

SCHWEIZ.

Di ansteckenden Kinderkrankheiten.

Di Kinder werden durch 6 Würgengel beständig bedroht. Dise heißen: Masern, Keuchhusten, Croup, Diphtheritis (Halsbräune), Scharlach und Blattern. Alle dise Krankheiten werden durch ein *Contagium*, einen Ansteckungsstoff, weiter verbreitet. Über di Contagien weiß man nichts näheres, als dass si entweder flüchtiger oder fixer Natur sind. Jene wirken one körperliche Berürung, werden eingeatmet; dise wirken erst bei körperlicher Berürung. Da verhüten leichter ist als heilen, so ist es Pflicht, durch prophylaktisches und hygienisches verhalten di Ansteckung zu verhindern. Lerer, Schulbehörden, Polizeibehörden, Geistliche und Ärzte sollen hir zusammen arbeiten und einander unterstützen. Was di Schule anbelangt, so muss man folgendes verlangen: Sobald in irgend einer

Ortschaft ein einziger Schüler oder ein Geschwister eines solchen an einer der obgenannten Krankheiten erkrankt, so sollen sofort sämmtliche Schulen geschlossen werden. Man soll mit der Schlißung der Schulen nicht warten, bis eine größere Anzal von Kindern von der Krankheit ergriffen ist. Denn dadurch würden di Schulen gerade di Brutherde der Kinderepidemien, und di Schule würde dabei sich eine furchtbare Verantwortlichkeit zuzihen. Man muss ferner verlangen, dass gleichzeitig auch der Unterricht in der „Unterweisung" eingestellt werde, bis di Epidemie verlaufen ist. Ebenso sind di Kinder für dise Zeit vom Besuche der Kirchen gänzlich auszuschlißen; denn auch dort könnten si sich Sichtum oder Tod holen.

Wir müssen aber noch weiter gehen. Di Hauptherde des Contagiums sind di Wonungen der armen. Aus der Unreinlichkeit und dem Schmutze, der sich hir aufhäuft, geht der Würgengel der Kinder hervor. Wir müssen daher strenge *Gesetze über di öffentliche Gesundheitspflege* verlangen. Dise sollen den Polizeibehörden das Recht geben, di Brutnester der Epidemien auszurotten. In disen Dingen ist England uns weit voran. Dort hat eine Behörde das Recht, nach sorgfältiger Prüfung ganze Häuser und ganze Quartire zu entfernen und auf öffentliche Kosten zweckmäßiger aufbauen zu lassen. Darum hat di Risenstadt London trotz irer 4 Millionen Menschen eine geringere Sterblichkeit als manches kleine Städtchen der Schweiz, nämlich nur 21 ‰.

In disem Winter waren di Masern- und Scharlachepidemien ser häufig. Eine ser große Zal von Schulen sind geschlossen worden, vile aber zu spät. Eine große Zal von Opfern ist gefallen. Vor allem aus tut hir Belerung not. Wir machen darum di Lerer aufmerksam, dass von Dr. J. H. Baas im Verlage von Levy & Müller in Stuttgart eine Volksschrift über di Kinderkrankheiten herausgegeben worden ist. Möge di Belerung hirüber in immer weitere Kreise dringen!

Eine allseitig gefürte Klage.

(Korr. aus Graubünden.)

„Di Schule ist mit Lerstoff überladen!" ist di fortwärende Klage, di sowol einsichtige Schulmänner als auch Laien füren. Si hat ire Berechtigung, und es dürfte eine verdinstvolle Aufgabe sein, disfalls Abhülfe oder geeignete Auswege zu schaffen.

Hinter diser Klage verschanzt sich oft in lächerlicher Weise mancher Lerer; si dint im als Wall, der in vor seinen Blößen, seinem Phlegma und seinen unpraktischen Ideen schützen soll. Si muss im als Entschuldigung dinen für seine mangelhaften Leistungen bei Prüfungen etc.

Diser letztere Umstand veranlasst Iren Korrespondenten durch einige Streiflichter zu zeigen, dass diser Klage doch etwas abgeholfen werden kann, und dass es gerade so schlimm mit der Überladung von Stoff nicht aussiht.

Es frägt sich in erster Linie: Können wir das eine oder andere der bereits durchgefürten Schulfächer entberen oder in Bezug auf das zu behandelnde Material beschränken. Ich antworte hirauf mit Nein; alle Fächer haben ire volle Berechtigung und sind eingefürt unter Berücksichtigung der bescheidensten Anforderungen des öffentlichen Lebens. Also abgebrochen kann am Stoffe nicht wol werden; di Abhülfe ist anderwärts zu suchen.

Das radikalste Mittel zur Abhülfe wäre di Verlängerung der Schulpflichtigkeit. Nach diser Richtung hin hat unser Kanton einen Schritt nach vorwärts getan, der von wesentlichem Nutzen sein wird, namentlich wenn man bedenkt, dass di letzten Jare di ausgibigsten und fruchtbarsten sind. Di Ausdenung der Schulpflichtigkeit ist auch anderorts lebhaft der Beratungsgegenstand der Schulbehörden geworden und mit Recht. Wo di Landesverhältnisse es irgend wi gestatten, ist das das sicherste Mittel zur Hebung der Schulen und zur Beseitigung der Klage wegen Stoffüberladung. Doch auch bei der bisanhin normirten Schulzeit könnte manches getan werden, was der Klage steuern dürfte. Hizu gehört eine genauere Kontrole des Religions- und Konfirmandenunterrichtes. Wi vilseitig klagen Schüler und Lerer über di Aufgaben, di di hohen Geistlichen für disen Unterricht stellen. Habe ich mich doch selbst überzeugen müssen, wi ein Konfirmand von einer Stunde auf di nächste zu lernen hatte:

auswendig { ein geistliches Lid,
einen Psalm,
24 Bibelsprüche des A. oder N. Testamentes,

1 Kapitel des Neuen Testamentes zum erzälen des Inhaltes.

Man berechne, was da in ca. 30 Stunden alles auswendig gelernt und wi vil Zeit für disen Unterricht zu Hause verwendet werden muss. Ich will damit keineswegs behaupten, dass dises das durchschnittliche Maß der Aufgaben für den Konfirmandenunterricht sei, indem es wol vile vernünftigere Geistliche auch bei uns gibt; möchte aber andrerseits auch dafür nicht garantiren, dass obiges das höchste Maß sei. Auch für den Religionsunterricht wird nach meiner Ansicht zu vil auswendig gelernt.

Um mich hirin nicht misszuverstehen, bemerke ich nur noch, dass ich zum wenigsten ein Feind der Kirche oder der Religion bin. Allein, besteht der tifere religiöse Gehalt eines Menschen im auswendig wissen von einer Unzal von Bibelsprüchen und Psalmen? Gewiss nicht! Auf dise Weise wird der Unterricht dem Schüler zur Plage statt zur Freude. Auch di Stundenzal, di disen Unterrichtsfächern durch den Lerplan zugeteilt ist, wird oft überschritten und andere Fächer dadurch verkürzt. Gar manches nützliche und notwendige wird durch unnützes memoriren verdrängt.

Wozu also di Klage wegen Überhäufung mit Lerstoff, so lange so vil unnützer Bombast auf der Schule lastet?

Füre man hir eine genaue Kontrole ein und beschränke man auch den Lerstoff für Religions- und Konfirmandenunterricht auf ein vernünftiges Maß.

Allein auch auf andere Fächer, di der Lerer erteilt, wird zu vil Zeit verwendet. Ich zäle zu disen in erster Linie das sogenannte schönschreiben, welches Fach noch in den letzten Schuljaren, machmal mit besonderer Vorlibe, erteilt wird und zwar zur Erlernung von Schnörkeln

von Fraktur- oder Rundschrift. Es sind dises unnötige Malereien, di mit dem späteren Leben ni etwas zu tun haben sollten und absolut schädlich sind, weil si anderen Fächern Abbruch tun.

Jedes schreiben sei ein schönschreiben! Ein eigentlicher Schönschreibunterricht hat, sobald di Buchstabenformen auf Tafel und Papir gehörig eingeübt sind, aufzuhören. Jenes kann aber in den ersten 4—5 Semestern genügend geschehen. Zile man nur auf eine gute Correntschrift hin; alle Malerei ist wertlos. Änlich ist es mit anderen Fächern.

Schlißlich möchte ich noch darauf aufmerksam machen, *dass sich jedes Fach wider für ein anderes verwenden lässt. Man benutze Geographie, Geschichte und Naturgeschichte für den Sprach- und Leseunterricht, Geographie für den Zeichenunterricht etc. etc. Dadurch gewinnt man an Zeit und behandelt mer Stoff.*

Wer überhaupt mit der Zeit gut hauszuhalten versteht, wer sich daran macht, allen unnützen Krimskrams, wozu ich z. B. auch das einüben von künstlichen Lidern zäle, aus der Schule auszukeren, der wird auch Zeit finden, noch manches zu placiren, was er vorher versäumt und als Übergewicht betrachtet hatte. *S.*

Nachrichten.

Bern. Rekrutenprüfung. Das eidgenössische statistische Büreau berichtigt unsere Bemerkung in der letzten Nummer, indem es mitteilt, dass auch im Kanton Bern di Sekundarschüler mitberechnet worden seien und zwar in allen Fächern mit der Note 1. Es sagt ferner, di noch vorhandenen Unvollkommenheiten ligen in den Prüfungen selber begründet, nicht in der Statistik, was wir für richtig halten.

— *Genf.* Dise Stadt bereitet sich auf di Feier des hundertjärigen Todestages von J. J. Rousseau vor. Di Feier soll vom 30. Juni bis 2. Juli dauern. 80 Vereine haben sich an der Vorversammlung beteiligt und ein Komite von 25 Mitglidern gewält.

— *Vereinsleben.* In der Schweiz haben sich bereits 32 katholische Müttervereine mit 4000 Mitglidern gebildet. Alle schwören zur Fane der Ultramontanen. — Der Festpräsident des schweizerischen Lerervereins hat auch di Lerer der französischen Schweiz zur Versammlung nach Zürich eingeladen.

— *Deutschland.* Di ultramontane Partei im preussischen Abgeordnetenhause setzt alle Hebel an, um di Schule wider unter di Herrschaft der Hierarchie zu bringen. Virchow und Lasker widerstreben den hierarchischen Gelüsten. — Das kaiserliche Gesundheitsamt gedenkt in nächster Zeit den Gesundheitsschutz der Kinder in den Bereich seiner Tätigkeit zu zihen.

— *Dresden.* Zu Pfingsten wird hir di 6. Jaresversammlung des allgemeinen Erzihungsvereins stattfinden.

— *Wien.* Im Abgeordnetenhause sprach Forster heftig gegen di Überbürdung der Schüler der Mittelschulen. Dise Überbürdung sei so groß, dass si strebsame junge Leute in di Arme des Irrsinnes treibe. *Jeder Professor wolle mit seinen Leistungen glänzen und kümmere sich nicht um seine Kollegen.* Suess sagte, *das erzihliche Moment werde zu ser verachlässigt;* man bilde in den Seminarien Gelerte, aber nicht Lerer. Pflügl gab eine Kapuzinade gegen di Konfessionslosigkeit der Schule zum besten.

— Ein wiener Blatt sagt folgendes über di Schweizerschulen: Eine Schattenseite der Schweizerschulen ist di große Rolle, di man den *Dialekt* in der Schule spilen lässt. Wi soll das Kind das Schriftdeutsch lernen, wenn der Lerer nur im Dialekte spricht?

— *Frankreich.* Di junge Republik wendet 60 Millionen auf, um 1000 Schulhäuser zu bauen. Damit baut si sich ein solides Fundament. — In den 4 letzten Jaren sind 6000 *Schulsparkassen* gegründet worden, ein Beweis für di uneigennützige Hingebung der Behörden und Lerer. Infolge davon haben auch di gewönlichen Sparkassen einen Aufschwung genommen wi in keinem andern Lande; denn di Zal der Einleger ist um 2 Millionen gewachsen!

— *Impffrage.* In Lebus bei Frankfurt a. d. O. ist durch Widerimpfung di *Syphilis* auf 26 zwölfjärige Schulmädchen übergetragen worden. Der Stammimpfling war von seiner Mutter her mit latenter hereditärer Syphilis behaftet. Dass auch di Skrophulose übergeimpft werden kann, ist bekannt. Auch der zunemende Muttermilchmangel wird auf Rechnung der Impfung geschriben. Strengere Impfpolizei ist absolut notwendig!

— *Giftige Dinte.* In Deutschland sind zwei Fälle von Blutvergiftung durch di violette Dinte vorgekommen. Dise arsenikhaltige Dinte kam in eine Wunde am Finger, und der Tod erfolgte.

Über Schulreisen.

(Von Dr. Goetz.)

„Ein großes lebendiges ist di Natur."

Wenn auch di Bedeutung der Schulreisen fast allgemein erkannt worden ist, so hat doch unseres erachtens dises Bildungsmittel nach der *psychologischen* Seite hin noch nicht genügende Würdigung gefunden. Denn wäre letzteres der Fall, so würden Schulreisen, in irem Werte noch höher aufgefasst, weit öfters widerkerende Erscheinungen sein.

Wi das reisen überhaupt für jeden Menschen, so hat es auch namentlich für Kinder zunächst einen sanitären Nutzen, indem di Reisen, d. h. Wanderungen *per pedes apostolorum*, di jungen Körper erfrischen und stärken, geschmeidig machen und abhärten. Und wi der Körper gewinnt so auch der Geist. Hat nicht schon mancher Pädagog erfaren, wi sein Zögling nicht nur gebräunte Wangen, sondern auch eine Sicherheit der Rede und Auffassung der Dinge von seinem ersten Ausfluge zurückbrachte, welche den scheuen blöden Knaben kaum widererkennen lißen?

Der Lerer — um zu einem zweiten Punkte überzugehen — unterrichtet *anschaulich*, indem er mit seinen Schülern eine Reise unternimmt und denselben Gelegenheit gibt, di natürlichen Objekte anzuschauen und zu beobachten. Jetzt erst bilden sich in den jugendlichen Selen eigene Ansichten. Wenn das Lesebuch noch so lebensvolle Bilder gibt, di ein ganzes vor di innere Anschauung stellen und zugleich Phantasie und Gefül ergreifen sollen, es kann ja doch nur ein Phantom erstellen von dem „großen lebendigen". Der Schüler aber bringt einen Geist auf di Wanderschaft mit, welcher der eben präparirten Lichtbildplatte gleicht, di, weder mit Bildern bedeckt noch durch falsche Beleuchtung geschwärzt, jeden Eindruck aufnimmt und behält.

Schulreisen sind ferner auch von Wichtigkeit für di Charakter- und Gemütsbildung der Kinder. Durch das ungezwungene zusammenleben des Lerers mit seinen Schülern entsteht eine innige Verschmelzung der beiderseitigen Gedankenkreise; es wächst di Zuneigung und das Zutrauen des Zöglings zum Erziher, und diser gewinnt ser oft einen tifern Blick in das Selenleben des erstern und kann infolge

hirvon seine erziherische Tätigkeit der Individualität anpassen.

Auch ist das Kind bei einer gemeinschaftlichen Reise genötigt, sich an ein ganzes anzuschlißen und seine persönlichen Wünsche dem allgemeinen Willen unterzuordnen; dabei ist es aber als Glid eines ganzen doch wider auf sich angewisen und hat Anstrengungen und Entberungen zu ertragen, di in im Selbstvertrauen und Kraftgeful erwecken und somit seinen Willen bilden. „Des Menschen Wille aber ist sein Himmelreich."

Indem nun di Schulreisen ir Augenmerk auf di reine Natur konzentriren, wird auch di ästhetische Bildung der Teilnemer gepflegt. Dadurch, dass nämlich der Lerer di Schüler aufmerksam macht auf di vollendeten Formen in der Natur, auf di Formen, an denen uns di Harmonie der Teile, di Größe der Künheit, di Sanftmut und Zartheit woltut, wird sich der jungen Selen Schönheitssinn regen und neue änliche Bilder suchen. Von ästhetischer Wirksamkeit ist gewiss der Hinweis auf di überall im Leben der Natur sich offenbarende weise und zweckmäßige Gesetzmäßigkeit und Ordnung. Di Läuterung des Geschmackes aber wird gleichzeitig zu einer sittlichen Läuterung des Willens.

Hat aber di Jugend ein höheres lebendig empfunden und völlig erfasst, so durchzittert si eine sittlich-religiöse Stimmung, di si am nideren keine Lust mer empfinden lässt, di sich hingegen kund tut in edlen Gesängen und frohen Lidern bei Sonnenaufgang oder im Glanze der Abendröte —

„Es ist wol, weil sich unbewusst und dunkel
Di Sel' erinnert eines frühern Seins." (Kalidasa.)

LITERARISCHES.

Die Rheinischen Blätter für Erziehung und Unterricht von Dr. Wichand Lange (Frankfurt a. M., bei M. Diesterweg)

veröffentlichen soeben virzen Brife Friedrich Fröbel's an seine Frau. Diselben schildern in lebendiger Weise Fröbel's persönliche Wirksamkeit in Dresden und Leipzig und geben ein treues Bild der rastlosen und erfolgreichen Tätigkeit, durch welche er seine Sache trotz der enormen Hindernisse, welche sich derselben entgegenstellten, durchzusetzen wusste.

Betrachtungen einer Mutter über Erziehung, modernes Schulwesen und das Leben. Bern, B. F. Haller. 1878.

Der „basler Pädagog", der vor einem Jare in der „Grenzpost" seine „Gedanken über Erzihung und Unterricht" veröffentlicht hat, entpuppt sich in diser Schrift als eine „Mutter" aus Bern. Jene Gedanken sind hir widerholt und noch mit zwei Kapiteln vermert: „das Kind und di menschliche Natur überhaupt" und „di Schule des Lebens". Di Verfasserin eifert besonders gegen di Villernerei und di Vilwisserei der Schule. Wenn si dabei di höheren Schulen im Auge hat, so muss man ir vilfach Recht geben. Seit aber im Kanton Bern für di Primarschulen nur noch der Minimalplan obligatorisch ist, sind dise Anklagen gegen dise Schulen ungerecht. Manche Partien diser Schrift lesen sich recht angenem, z. B. wo di Mutter di Beschäftigung der „kleinen Dinger" bespricht oder das Leben der Pensionärinnen und Jünglinge erzält, oder wo si allgemeine Betrachtungen über das Glück der patriarchalischen Zeiten anstellt. Aber über dise sind wir eben hinaus, und es hängt nicht von der Schule ab, si wider zurückzufüren. Übrigens ist dise Mutter zu wenig Kennerin der Geschichte, um di gute alte Zeit richtig zu beurteilen. Auch sind ir di Ideen der großen Erziher der Neuzeit, eines Pestalozzi und Fröbel, völlig unbekannt, sonst würde si nicht auf Seite 23 di Entwicklung der Einbildungskraft als di eine der zwei Grundlagen der Erzihung bezeichnen. Wohin dise Mutter zilt, ergibt sich auf Seite 7, wo si verlangt, dass di Alltagschule nur 6 Jare daure. Dass di Schweizergeschichte ganz gestrichen werden soll, begreift sich jetzt, da man weiß, dass eine Frau es verlangt. Da heute das schimpfen Mode ist, mag dise Schrift lesen, wer daran Freude hat. Der Primarschule kann dise Schrift weder nützen noch schaden. Dass dise Mutter es gut meint und auch das Recht hat, in Erzihung mitzusprechen, bezweifeln wir nicht. Dass es für gewisse Leute angenem wäre, di schöne Zeit der Herrschaft weniger Geschlechter der Stadt Bern wider herbeizufüren, bezweifeln wir ebenso wenig.

—*r.*

Die ansteckenden Kinderkrankheiten. Von Dr. med. J. Herm. Baas. I. Masern. II. Keuchhusten. Croup. Diphtheritis. III. Scharlach. Blattern. Alle 3 Teile in 1 Band eleg. broch. Preis Fr. 2. 40. Jeder Teil apart à 80 Cts. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller.

Populär-medizinische Abhandlungen stiften dann den größten Nutzen, wenn si nur *das* widergeben, und zwar möglichst vollständig (damit nicht Virtels- oder Achtelskenntniss daraus erwächst), was in der ärztlichen Wissenschaft als feststehend betrachtet wird: für den Kampf der noch streitigen Ansichten sind si, wi Virchow mit Recht auf der letzten Naturforscherversammlung in München betonte, das Feld nicht. In der Krankheitsbehandlung aber müssen si di allgemeinen Heilanzeigen berücksichtigen und solche von speziellen, welche sich one Aufwand von technischem wissen erfüllen lassen, um nicht di Pfuscherei, di ja gerade auf dem Gebite der Medizin so üppig und — schädlich wuchert, mit „Mitteln" zu unterstützen, über deren Wirkungsweise und Anwendung doch nur eingehendes Studium Kenntniss verleihen kann, di aber in der Hand Unwissender gefärliche Waffen sind. Dise allgemeinen Grundsätze wendet der Verfasser auf di ansteckenden Kinderkrankheiten an, auf ein Gebit, das vor allem noch viler hygienischer Maßnamen seitens des States, der Gemeinden und Privaten bedarf. Masern, Scharlach, Croup, Blattern, Diphtheritis u. s. w. — bei Nennung der bloßen Namen erschrecken schon di Eltern und doch — geht's überall noch im alten Schlendrian weiter, der da auf Gott und di Arzneimittel vertraut, aber selbst nicht mithelfen will, di Feinde des Kindeslebens zu beseitigen. Dass dis geschehen kann, dazu will in weitesten Kreisen der Verfasser vorligender Schrift Anregung und Anleitung geben. Möge man zum eigenen Nutzen das gesagte beherzigen!

Amthor und **Issleib:** Volksatlas für Schule und Haus. 25. Auflage. Jubelausgabe. Gera, Issleib & Rietzschel.

25 Auflagen innert 10 Jaren! Das ist ein großer Erfolg eines literarischen unternemens und lässt sich bei disem Atlas nur erklären aus seiner Gedigenheit, Brauchbarkeit und Billigkeit. Dise Ausgabe ist noch um 7 Karten vermert worden, so dass jetzt der Volksatlas 32 Karten in Farbendruck zält und doch nur 1 Fr. 25 Cts. kostet. Di Karten sind deutlich und schön gezeichnet, und wir empfelen disen Atlas allen Primarschulen auf's beste.

Anzeigen.

Konkursprüfung für Lerer.

Für Lerer und Schulamtskandidaten, welche sich um ein Walfähigkeitspatent für den hisigen Kanton bewerben wollen, findet am 20. d. Mts. eine Konkursprüfung in **Glarus** statt. — Anmeldungen für di Prüfung sind spätestens den 19. April dem Präsidenten der Prüfungskommission, Herrn Schulinspektor J. H. Heer in Mitlödi, einzureichen. Denselben sind beizufügen: eine Darstellung des Lebens- und Bildungsganges, ein Leumundschein und Zeugnisse von den besuchten Schulanstalten, sowi über allfällig bereits geleistete Schuldinste. — Di Bewerber haben sich am besagten 20. April, Morgens 8 Ur, im Rathause in Glarus einzufinden.

Glarus, 5. April 1878.

Namens des Kantons-Schulrates:
Der Aktuar:
M. Kundert.

Vakante Primarschule in Wolfhalden.

Di Primarlererstelle im Bühle ist neu zu besetzen. Gehalt: 1400 Fr. und Wonung.

Anmeldung bis Ende dis bei

C. Bryner, Schulpräsident.

Wolfhalden, 9. April 1878.

Primarlerergesuch.

Infolge Erkrankung eines Lerers ist di Lererstelle der fünften Primarabteilung für das Sommersemester (vom 29. April bis Anfangs August) provisorisch zu besetzen. Der Unterricht beziht sich auf alle Fächer der Primarschule und beansprucht zirka 30 Stunden wöchentlich. Di hifür ausgesetzte Entschädigung beträgt per Schulwoche Fr. 21. Bewerber wollen ire Anmeldung mit Beilegung irer Schul- und Sittenzeugnisse mit tunlicher Beförderung an Herrn Stadtpräsident Fr. Hediger einsenden.

Zug, den 10. April 1878.

Di Stadtkanzlei.

Bei Beginn des neuen Schuljahres bringe ich den Herren Lehrern und Schulvorständen in empfehlende Erinnerung, das bei mir erschienene

Lesebuch

für

schweiz. Progymnasien, Bezirks- und Sekundarschulen,

bearbeitet von

Fr. Edinger,

Lehrer an der Kantonsschule in Bern.

Band I: für die unteren Klassen, 33 Bogen stark, in Rück- und Eckleinwand gebunden Fr. 2. 50, in Rück- und Eckleder gebunden Fr. 2. 70.

Band II: für die oberen Klassen, 42 Bogen stark, in Rück und Eckleinwand gebunden Fr. 2. 60, in Rück- und Eckleder gebunden Fr. 2. 80.

Auf Wunsch sende ich Expl. zur Einsicht und bin bei **Einführung** gerne bereit, den Herren Lehrern Freiexemplare zu liefern.

Noch ersuche ich Sie, Ihren Bedarf möglichst umgehend angeben zu wollen, damit ich meine Vorräthe an gebundenen Exemplaren entsprechend ergänzen kann.

B. F. Haller,
Verlagshandlung in Bern.

J. Wurster & Cie., Landkartenhandlung in Zürich,

empfelen auf bevorstehenden Semesterwechsel ir reichhaltiges Lager von

Atlanten, Wand- und Handkarten,

sowol der Schweiz und einzelner Kantone, wi der verschidenen Erdteile.

Auf Wunsch werden Karten zur Auswal gesandt!

Gleichzeitig bringen wir unser reiches Assortiment von

Globen, Tellurien und Planetarien

in empfelende Erinnerung.

Preisverzeichnisse stehen gratis zu Dinsten!

Vakante Lererstelle.

Di Schulgemeinde Netstall ist im Falle, eine Lererstelle an der Elementarschule neu zu besetzen. Gehalt Fr. 1600. Bewerber um dise Lerstelle sind ersucht, ire Anmeldung nebst Zeugnissen bis zum 21. April dem Präsidenten der Schulpflege einzureichen.

Netstall, den 6. April 1878.

(H 748 Gl) **Di Schulpflege.**

Billigst zu verkaufen: ein gutes **Klavir.**

Permanente Ausstellung von Schulmodellen für den Zeichenunterricht.

NB. Di Modelle werden, nachdem si gegossen sind, noch extra fein, scharf und korrekt nachgeschnitten, was bis dato von keiner andern Bezugsquelle an Hand genommen wurde, für den Anfang des modellzeichnens aber unbedingt nötig ist.

Das Pestalozzi-Portrait (Naturgröße) wird jeder Sendung gratis beigelegt.

Modelle im Preise von 1—20 Fr. bei

Louis Wethli, Bildhauer, Zürich.

Soeben ist erschinen und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden:

Betrachtungen einer Mutter

über

Erziehung, modernes Schulwesen und das Leben.

Der Heimat, dem Volk u. d. Familie gewidmet

Vir Bogen stark, in Umschlag geheftet

Preis 80 Cts.

Es ist kein berümter Schriftsteller, kein gelerter Schulmann, welcher in disem Schriftchen seine Gedanken und Theorien über Erzihung und Schule niderlegt, nein, es ist di **Mutter,** di schlichte Frau, di sich in diser so eminent wichtigen und gerade di Mütter so nahe berürenden Frage ausspricht und zwar deutlich und unerschrocken di Ansicht äußert, dass di Familie zur Erzihung der Kinder und zum Schulwesen auch noch ein Wort mitzureden hat, dass der Stat als mächtiger Beherrscher der Schule und mit im di Schulmonarchen nicht das ausschlißliche Privilegium besitzen, dises Gebit allein zu kultiviren.

Es ist der Geist der Freiheit, der das ganze Schriftchen durchweht. — Wir empfelen dasselbe vorab den Müttern und Vätern, den Lerern und Geistlichen und allen denen, di an einer warhaft gesunden Entwicklung des Schulwesens ein Interesse haben.

B. F. Haller, Verlagshandlung in **Bern.**

Ein neues, vorzügliches **Pianino** wird billigst verkauft, eventuell auch an ältere Instrumente vertauscht. Offerten befördert di Expedition.

Hizu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15 der „Schweiz. Lererzeitung".

Offene Lerstelle.

An der Sekundarschule Diessenhofen ist eine Lerstelle für lateinische, griechische, deutsche und eventuell französische Sprache, für Geschichte, Gesang und Turnen — mit einer Jaresbesoldung von Fr. 2400 bei wöchentlich zirka 30 Unterrichtsstunden — neu zu besetzen.

Hirauf reflektirende Lerer haben ire Anmeldungen im Begleite irer Zeugnisse spätestens bis 25. April bei dem unterfertigten Departemente einzureichen.

Frauenfeld, den 11. April 1878.

Das Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Höhere Töchterschule in Zürich.

Der neue Kurs beginnt Donnerstag den 2. Mai. Di höhere Töchterschule umfasst zwei Jareskurse und hat den Zweck, einerseits den Töchtern eine höhere allgemeine Bildung zu biten, andrerseits inen di Kenntnisse und Fertigkeiten zu verschaffen, di den Eintritt in einen praktischen Wirkungskreis ermöglichen oder erleichtern. Schülerinnen, welche di IV. Klasse einer Mädchensekundarschule oder di I. Seminarklasse bis zum Schlusse besucht haben, sind one weiteres zum Eintritt in di I. Klasse berechtigt; andere haben sich darüber auszuweisen, dass si das 16. (für Kl. II das 17.) Altersjar zurückgelegt haben und di nötigen Vorkenntnisse besitzen. (H 1999 Z)

Anmeldungen von auswärts sind, von einem Geburtsscheine und dem Zeugnisse der zuletzt besuchten Schule begleitet, bis zum **25. April an Rektor Zehender** einzusenden, der über Lerplan und Reglement sowi über passende Logis Auskunft zu erteilen bereit ist. Anmeldungen von **Zürich** und **Umgebung** werden **Donnerstag den 25.** und **Freitag den 26. April** je von 10—12 Ur im Grossmünsterschulgebäude (Sitzungszimmer Nr. 23) entgegengenommen. Auch solche haben sich schriftlich oder mündlich neu anzumelden, welche aus Kl. I in Kl. II überzugehen wünschen. Anmeldungsformulare und Fächerverzeichnisse können von Mittwoch den 17. April an beim Abwart des Grossmünsterschulgebäudes bezogen werden. Di **Aufnamsprüfung** findet **Samstag den 27. April** von 8 Ur an im Schulgebäude beim Grossmünster statt.

Zürich, den 12. April 1878.

Di Aufsichtskommission der höheren Töchterschule

In **Hch. Keller's geogr. Verlag** in **Zürich** erscheint soeben:

Neue Wandkarte von Europa (IV.),

zunächst für Schulen,

gez. u. herausgeg. von **Hch. Keller** in Zürich, lith von **Wurster, Randegger & Comp.** in Winterthur. Maßstab: 1 : 3,500,000, 6 Bl. Superroyal, in Tondruck. Mit deutscher u. zugleich franz. Namengeb.

Preis: In 6 off. Bl. Fr. 8 (nur bis Ende 1878). NB. Mit Anf. 1879 tritt ein um Fr. 2 höherer Preis ein.

Dimensionen: ca. 1 m. 75 Länge, 1 m. 55 Höhe, wenn mit Rollstäben versehen.

Dise Karte ist mit aller Sorgfalt und nach dem zuverlässigsten Material entworfen und ausgefürt worden, und es kam ir dabei widerholte Durchsicht von Seite eines anerkannten Fachgelerten zu Statten. Von der Kritik wurde si bereits ser günstig beurteilt. (Sihe Prospekt, der gratis zu haben ist.)

Di infolge des neuesten Kriges bevorstehenden Aenderungen von politischen Grenzen werde ich auf einem Supplementblatt, das di Besteller der Karte gratis nachbezihen können, darstellen und zwar im gleichen Maßstabe wi di Wandkarte. Hinach wird es jedem leicht sein, diselben in der Wandkarte eigenhändig nachzutragen.

Auch für **Bureaux** eignet sich di Karte gut, wo nicht ser vil Detail verlangt wird. Auf Verlangen wird si zur Einsicht gesandt.

Eine **physikalische Ausgabe** diser Karte, one politisches Colorit, wird etwas später erscheinen.

Ich darf dise Wandkarte überall bestens empfelen. Ebenso meine folgenden, schon bekannten:

Wandkarte der Erde (neulich revidirt): Oestliche Halbkugel, 4 gr. Blätter, Fr. 4. —
Westliche „ id. „ 3 50.

Schweiz, 8 Blätter . . . . . „ 10. —

und nicht minder meine verschidenen kleinen Schulhandkarten, Kartennetze etc. Verzeichnisse gratis.

Hch. Keller's geogr. Verlag in Zürich.

Soeben erschin in neuer Auflage:

Beiträge

zur

Methodik des geograph. Unterrichtes

namentlich

des kartenlesens u. kartenzeichnens in Schulen.

Von

Dr. Otto Delitsch,

außerord. Prof. d. Geog. a. d. Universität u. Oberl a. d. Realsch. z. Leipzig.

Zweite verbesserte und vermerte Auflage.

8⁰ geh. 1878. Preis Fr. 1. 05.

Inhalt: 1) Di Aufgabe des geog Unterrichts. 2) Di Landkarte. 3) Di Ausbildung der geog. Anschauung im Elementarunterrichte. 4) Di Ausb. der geog. Ansch. f. d. reifere Verständniss. 5) Verständniss und lesen der Karte. 6) Das landkartenzeichnen beim Schulunterrichte. 7) Di Methode des durchzeichnens. 8) Di Lobse'sche Methode. 9) Weitere Anwendung der Lohse'schen Methode 10) Di Oppermann'sche Methode. 11) Di Methode der Hülfskonstruktionen (Oppermann-Dronke). 12) Di Kartennetze auf Papir. 13) Di Kartennetze auf Wachspapir von Vogel u. Delitsch. 14) Di Stössner'schen Arbeiten. 15) Di Schifertafel.

Zu bezihen durch alle Buchhandlungen; bei Einsendung des Betrages in Brifmarken bin ich gern zu direkter frankirter Zusendung bereit.

Leipzig. **Julius Klinkhardt.**

Bei **B. F. Haller,** Verlagshandlung in **Bern,** erscheint Ende April d. J. und werden in allen Buchhandlungen sowi vom Verleger Vorausbestellungen angenommen:

Schweizerisches Ortslexikon

neue umgearbeitete Ausgabe.

Preis bei Vorausbestellung Fr. 4.

Mit dem 30. April 1878 erlischt der Preis **bei Vorausbestellung von Fr. 4** und tritt der **allgemeine Verkaufspreis von Fr. 5** in Kraft.

B. F. Haller,
Verlagsbuchhandlung in Bern

Im Verlage von **Friedrich Wreden** in Braunschweig ist soeben erschinen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bohm, C., Lerer in Bremen. Franz. Sprachschule. Auf Grundlage der Aussprache und Grammatik nach dem Prinzip der Anschauung mit Benutzung von „Wilke's Bildertafeln" bearbeitet.

I. Heft, (Zu Tafel 1—4) 8⁰.

Ausgabe für Lerer, geh. Preis Fr. 2. 10.
Ausgabe für Schüler, geh. Preis 80 Cts.
— — gebunden Fr. 1. 05.

— — Das Prinzip der Anschauung, angewendet auf den Elementarunterricht in lebenden Fremdsprachen, insbesondere auf den Unterricht im Französischen. Vortrag, gehalten im Kaisersale des Gewerbehauses in Bremen. 8⁰. Preis 25 Cts.

In der „Sprachschule" unternimmt es der Herr Verfasser, das Prinzip der Anschauung in seiner Anwendung auf den Unterricht im Französischen nach einer neuen Methode zum ersten male konsequent durchzufüren. Das zweite Büchlein ist ein Sonderabdruck des in der „Ausgabe für Lehrer" enthaltenen Vortrages, in welchem di leitenden Grundsätze der Methode des Herrn Verfassers entwickelt sind, und der daraus sich ergebenden Folgerungen für deren praktische Verwertung in der „Sprachschule".

Dr. H. Wettstein's

Leitfaden für den Unterricht in der Naturkunde an Sekundarschulen

Dritte Auflage

ist soeben erschinen und sowol von uns direkt wi durch alle Buchhanudlngen zu bezihen, in **Frauenfeld** bei **J. Huber.**

Preis, eingebunden:
einzelne Exemplare Fr. 4,
in Partien von mindestens 25 Exemplaren Fr. 3. 50.

Zürich, im April 1878. **J. Wurster & Comp.**

Verlag v. **F. Schulthess** in **Zürich.** Vorrätig in **allen** Buchhandlungen, in **Frauenfeld** bei **J. Huber:**

Behn-Eschenburg, H., Elementarbuch der englischen Sprache. **3.** Aufl. 8⁰ br. Fr. 2.
* Ein für das Bedürfniss der Mittel- (Sekundar-) Schulen und aller derjenigen, welchen di große Schulgrammatik dises Verfassers zu umfangreich ist, angelegter Leitfaden, der mer und mer Eingang findet und überall mit Erfolg benutzt wird.
— — Schulgrammatik der englischen Sprache. **5.** Aufl 8⁰ br. 1876. Fr. 4. 50.
* Ser geeignet zum Gebrauche an höheren Leranstalten, Kantonsschulen und Privat-Instituten.
— — Englisches Lesebuch. I. Cursus **2.** Aufl. II. Cursus. 8⁰ br. à Fr. 2.
— — Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Englische in 6 Stufen. 8⁰ br. Fr. 2. 60
* Letztere enthalten unter anderm eine äußerst ansprechende, ser instruktive Schilderung der letzten Reise des Verfassers nach England in einer der Jugend angepassten Form. — Wir erlauben uns, Si speziell auf dises Lermittel aufmerksam zu machen.

Breitinger, H., Das Dorf. Von Octave Feuillet. — Szenen aus den Lustspielen Victor Sardou's. — Das gute Herz. Von Berquin. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen in das Französische bearbeitet 8⁰ br. Fr. 1. 20, Partipreis Fr. 1.
— — Fräulein de la Seiglière von Jules Sandeau Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen in das Französische bearbeitet. 8⁰ br. Fr. 1. 50, Partipreis Fr. 1. 20.
— — Die Charakterprobe. Schauspiel in 5 Akten von E Augier und J. Sandeau. Ein Polizeifall. Lustspiel in 1 Akt von E. About. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen in das Französische. 8⁰ br. Fr. 1. 40, Partipreis Fr. 1. 10.
— — Französische Briefe. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen in das Französische. 8⁰ br. Fr. 1. 40, Partipreis Fr. 1. 10.
— — Die Grundzüge der französischen Literatur- und Sprachgeschichte bis 1870. Mit Anmerkungen zum Uebersetzen in das Französiche. **2.** verb. Aufl. 8⁰ br. 1877. Fr. 1. 40, Partipreis Fr. 1. 10.
— — Die französischen Klassiker. Charakteristiken und Inhaltsangaben. Mit Anmerkungen zur freien Uebertragung aus dem Deutschen in das Französische versehen. 8⁰ br. Fr. 1. 40, Partipreis Fr. 1. 10.
* Obige 6 Hefte biten einen sorgfältig bearbeiteten Uebersetzungsstoff für Schulen und den Privatunterricht. Si erfreuen sich der günstigsten Kritik aus kompetenten Federn.
— — Die Vermittler des deutschen Geistes in Frankreich Antrittsrede. 8⁰ 1876. Fr. 1. 20.
— — Studium und Unterricht des Französischen. Ein encyclopädischer Leitfaden 8⁰ br. 1877. Fr. 3.
* Dise von hervorragenden Kennern der französischen Sprache überaus günstig beurteilte Schrift wird den Freunden der französischen Sprache und Literatur, ganz besonders den Lerern, eine höchst willkommene Gabe sein.

Keller, Hch., Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Italienische. 8⁰ br. Fr. 1. 60.
* Nach Art derjenigen für di französische Sprache von J. Schulthess.

Neumann, K., Grammatik der französischen Sprache nach einer neuern Methode für den Gebrauch an Bezirks- und Sekundarschulen, sowi an den unteren Klassen von Kantonsschulen. 8⁰ br. Fr. 1. 80.

Orelli, C. v., Französische Chrestomathie. I Teil **5.** Aufl., II. Teil **3.** Aufl. 8⁰ br. à Fr. 2. 55.

Schmidlin, U., Ueber die deutsche Geschäftssprache mit besonderer Berücksichtigung des kaufmännischen Briefstyles. gr. 8⁰ br. 1877. Fr. 1. 40.

Schulthess, Joh., Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Französische. **11.** Aufl. 8⁰ br. Fr. 1. 50.
— — Französischer Handelskorrespondent. **3.** von J. Fuchs umgearb. Aufl. 8⁰ br. Fr. 3.
— — Franz. Sprachlehre Mit Aufgaben z. Selbstkonstruiren durch di Schüler. 8⁰ br. Fr. 1. 80.

Dr. H. Wettstein's

108 Wandtafeln für den Unterricht in der Naturkunde, 2. Aufl., à Fr. 55,

Schulatlas in 25 Blättern für Sekundarschulen, à Fr. 3. 20 (bei Partien von mindestens 25 Exemplaren à Fr. 3),

Leitfaden für den Unterricht in der Naturkunde an Sekundarschulen, 3. Aufl., br. à Fr. 3. 60, geb. à Fr. 4,

Leitfaden für den geographischen Unterricht an Sekundarschulen, à Fr. 1 (bei Partien von mindestens 25 Exemplaren à 90 Cts.),

von den Erziehungsbehörden mererer Kantone empfolen,

bringen den Herren Lerern auf bevorstehenden Semesterwechsel in Erinnerung

J. Wurster & Cie. in Zürich.

Im Verlag von **R. Jenni's** Buchhandlung (H. Koehler) in **Bern** erscheint in Bälde:

66 neue
kurze und leichte
Erzählungen
für
kleine Kinder
zur
Übung im Lesen.
Zugabe zur Fibel.
Preis zirka 20 Cts. bis 25 Cts.

Denjenigen Herren Lerern, welche sich für dises Büchlein interessiren und in iren Schulen zur Einfürung bringen wollen, werden wir auf Wunsch 1 Exemp. zur Probe gratis senden. Wir bitten, per Korrespondenzkarte zu verlangen

Das Buch:
Der
Schweizer Kräutersammler
mit nach der Natur gezeichneten, fein gemalten Abbildungen
ist nun vollständig erschinen und kann durch di Buchhandlung **J. Huber** in Frauenfeld bezogen werden.

Verlag von **Julius Klinkhardt** in Leipzig.
Soeben ist erschienen:

Gesangschule
in
Uebungsbeispielen für Volksschulen.
Herausgegeben
von
Friedrich John.

I. Heft. Die Grundregeln des Gesanges nach Noten.
8⁰ geh. Preis 25 Cts.

Hiezu gehörig:

Arbeitsheft für Schüler. Beigabe zu den Grundregeln des Gesanges nach Noten von *Friedrich John.* 8⁰ geh. Preis 25 Cts.

Dem *ersten* Heftchen, das nur das Nothwendigste für den Gesangunterricht nach Noten enthält, wird ein *zweites* Heftchen folgen, welches die Treffübungen nach dem *zwei-* und *mehrstimmigen* Gesang behandelt.

Das *Arbeitsheft* für die *Hausaufgaben* wird manchem der Herren Lehrer eine willkommene Beigabe sein.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen; auch ist die Verlagshandlung gerne erbötig, allen Herren Lehrern, welche sich für die Einführung dieser Heftchen interessiren, auf direktes Verlangen 1 Exemplar gratis zur Einsicht zu übersenden.

Leipzig, Ende März 1878.

Julius Klinkhardt.

In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in *Leipzig* ist erschienen:

Schwarz-Curtmann,
Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichts.

Ein Handbuch für Eltern, Lehrer und Geistliche. *Siebente* revidirte Auflage. Zwei Theile. gr. 8⁰ geh. Preis Fr. 10. 15 Cts.

Eines der trefflichsten Bücher in unserer Literatur, gründlich, reichhaltig und populär in der besten Bedeutung des Wortes. Der Preis (Fr. 10. 15 Cts. für 70½ Bogen) ist ausserordentlich wohlfeil.